



Illustrirtes humoristisch-satirisches Monatsblatt.

Bildbesprechungen.
 Berlin. Anstaltliche Verleger des Monatsblatts, des Abhängen des Verleihs. Was ist des Zeitigen Verstand? zu verlieren. In gewisser des belebten Elementen einwillige Geschehnis, ungesunde Betrachtungen darüber auszuführen, das sollte im Interesse des öffentlichen Friedens beirätig werden.
Treddeu. Die eingeschuldeten Dillstufen verhandeln beunruhigt ein großes Freudenfest, bei welchem ungehindert der Oberbürgermeister

dieselbst die Bekende halten soll. — Die Zeitstrahlfestlichkeiten haben eine vierwöchentliche Dauer angelegt.

Verleis. Verleis Sie sich aus einwilligen. Ich die Gesinnung der Verleis an, als die Wohlthätigkeit an den Verleisenden angeschlossen wurde. Zunächst hat ausdrücklich an den Verleisenden einwilligen Verleisungen genug, aber nicht davon einwilligen, keine Verleisungen und keine Verleisungen Verleisungen sich so können wie möglich verhalten werden.

Carneval.

In diesen Tagen,
 Was ist zu schau'n?
 Härrische Mannsleut',
 Härrische Frau'n.
 Rechts um und links um
 Nur Narrethei;
 Da wird man selber
 Härrisch dabei.

Türken, Kroaten,
 Russen — wie schön!
 Mit Irgermanen
 Tanzend sich dreh'n.
 Von Odalischen
 Hängt sich ein Schwarm
 Affen und Katzen
 Heck an den Arm.

Da kommt ein Feigling
 Als Held gerannt;
 Dort trägt ein Ehrenmann
 Rübergewand.
 Altes Kossinchen mein,
 Warum nicht gar?
 Du trägst den Myrthenkranz
 Noh in dem Haar?

Sieh nur, Herr Michel,
 Der politisiert,
 Hat sich ganz richtig
 Als Esel maskirt;
 Und sein Freund Grobian
 Kommt mit herein,
 Der Eseltreiber
 Anß auch dabei sein.

Golde Geschöpfe,
 Ihr vom Ballet,
 Kommt mit der Anymagd
 Und das ist nett!
 Philosoph, Gräßler,
 Hans, alter Freund,
 Kommt als Sterngucker —
 Ganz gut gemeint!

Ah, theurer Schwalbe,
 Hohlkopf-Poet!
 Wie er als Pfan sich
 Lautkreischend bläht!
 Dort kommt der Don Juan
 Im Mönchshabit —
 Seit wann, Mädchenjäger,
 Bist du Eremit?

Manch holdes Fräulein
 Stolziret als Gans,
 Mancher Gedr trägt hier
 Den Affenschwanz;
 Der kommt als Ochs und der
 Als Elephant —
 Menschheit, wie hast du dich
 Selber erkannt!

Ah wie vortrefflich
 Wir' es bestellt,
 Wenn Selbsterkenntnis
 Herrsch' in der Welt!
 Aber der Carneval
 Hält nicht lang vor —
 Pfandhaus und Leihant
 Steh'n schon im Flor.

Ist der Spuk morgen
 Gänzlich verhallt,
 Deigt man sich wieder
 Wahr von Gehalt.
 Aber es ist dabei
 Vollständig klar:
 Mancher, der bleibt doch ein
 Narr 's ganze Jahr!

Jacob.



Herr Muckerleins Bekehrung.

Schreibbrief an den wahren Jacob.

Lieber Freund Jacob!

Sie wissen doch, lieber Freund, daß ich ein frommer Mann bin und ich habe deshalb viel Ungemach zu erdulden gehabt. Man hat mir nachgesehen, ich hätte das Augenbrechen von dem Spiegel einflüßert. Das ist nun freilich nicht wahr; ich voll Ihnen aber erzählen, wie ich fromm geworden bin und warum. Dann werden Sie auch begreifen, warum ich das Schnapsmonopol für einen der vortheilhaftesten Gedanken halte.

Nun, ich war einmal jung und meine Frau auch. Sie war damals so fromm wie ich heute bin, und das mochte ich, als echtes Weibthum, damals nicht leiden. Wir bekamen viel Streit mit einander, denn meine Frau ging beinahe so viel in die Kirche, wie ich in das Wirthshaus. Sie konnte so schwärmerisch zum hl. Simeon emporkriechen, daß ich manchmal ganz davon erzittern wurde. Ach, wie viele Weiber aus Männer zu täuschen verstanden.

Wir mochten etwa fünf Jahre verheiratet sein, da bemerkte ich, daß mit meiner Frau eine ganz merkwürdige Veränderung vor sich ging. Sie war ganz zur Schwärmerin geworden. Ihre Augen blinzelten oft starr vor sich hin, als wenn sie von einem Gegenstand, den ich mir nicht denken konnte, magisch angezogen. Ich hörte, wie sie sich Nachts schlaflos auf ihrem Lager wälzte, schloß und wenn dabei manchmal ein ganz verdächtiger Ton, etwa wie Gluck! Gluck! vernehmbar wurde, so ward mir ganz eigenthümlich zu Muthe. Was war mit meiner Frau? Sie hatte des Morgens oft eigenthümlich geröthete Augen und moß das Merkwürdige war, auch ihre Nase färbte sich. Die Seitenhose der Nase war roth, während die Nasenpitze mehr bläulich roth erschien.

Versuchsbringen war aus der Frau nichts. Dagegen schien es ihr ein Bedürfniß zu sein, mir meinen Lebenswandel vorzuhalten und mich als eine dem Satan von Vorneherein verfallene Beute darzustellen.

Aber es sollte Nichts in diese Sache kommen und ich sollte schredlich überauscht werden.

Es war kurz vor Mitternacht, als ich nach Hause kam. Ich konnte damals etwas vertragen und war noch ziemlich nüchtern. Ich konnte nicht gleich einschlafen und so kam es, daß ich wieder vernahm, wie meine Frau zu süßeln und zu gurgeln begann.

Auch das verdächtige Gluck! Gluck! hörte ich mehrere Male. Mir wurde unheimlich und ich zündete ein Licht an. Da schlief es gerade zwölf Uhr und meine Frau erdob sich und sprang aus dem Bett. Es war geisterhaft, grausenhaft anzusehen, wie sie starr in eine Ecke sah und den Arm langsam ausstreckte, als ob sie auf etwas deuten wollte. Ich blinnte in der Richtung darauf, allein ich sah nichts. „Was hast Du denn?“ fragte ich erregt.

Da schaute sie mich durchbohrend an.

„Du gottloser Mensch weißt natürlich nichts von den Kämpfern, die ich mit dem Bösen zu bestehen hab.“

„Mit dem Bösen!“

„Freilich, mit dem Satan! Fast täglich erscheint er, um unsere armen Seelen an sich zu reißen. Dich hätte er schon längst geholt, wenn ich Dich nicht jeden Abend vertheibigen würde. Siehst Du ihn dahelien mit Hörnern, Schwefel und Flammen?“

„Und sie deutete, stieren Auges, in die Ecke.“

„Und ich sehe nichts“, antwortete ich ängstlich.

„Unseliger! Du, jetzt packt er mich wieder an. Weiche von mir, Satan, weiche!“ So schrie das unglückliche Weib.

„Du, jetzt kriecht er in mein Bett“, kreischte sie und schob in einen Winkel; ich aber sahste Muth; ich durchschaute das Bett und fand auch richtig den Satan, der all das Unheil angerichtet — eine große Schnapsflasche mit echtem Korbfänger Korn —

Nun, wir sind geschieden und ich will mich wieder verheirathen. Sie werden begreifen, daß ich für das Branntwein-Monopol bin, damit mir so etwas nicht wieder vorkommt. Der Staat hat die Pflicht, darüber zu wachen, daß die Weiber nicht heimlich Schnaps trinken, und wenn ihnen Nachts ein Polizeidiener neben das Bett gestellt werden muß.

Meine ehemalige Frau befand sich im Irrenstift und ich bin fromm geworden, damit meine künftige zweite Frau mir nicht wieder Vorwürfe machen kann.

Aber er wenn das Branntwein-Monopol da ist, kann man heru big heirathen, Grund genug für alle vernünftigen Vollsvertreter, für dies Monopol zu stimmen. Dies meine Anschauung. Herrlich grüßend

Ihr Muckerlein.

Der Herr Polizeidirektor.

Von G. G. G.

Wer hätte in seinem Leben nicht schon einmal gewünscht, Polizeidirektor zu sein? Der Politiker bei den Wahlen, die allen Jungfern von wegen der Sittlichkeit, und nun gar erst die Zunahme der Langfinger vom Töschern bis zum Millionendieb, — Jeder hat seine eigenen Gedanken und Wünsche dabei, aber auch Jedem in könnten Fataleitäten und sonstige Unannehmlichkeiten passieren, wie dem Herrn Polizeibrigadanten Schneidig in Wummelhausen.

Die gute Stadt Wummelhausen irgendwo in unserem großen Vaterlande war längst über die Zeit hinaus, wo vier altersschwache Nachtwächter, zwei Fischer und ein hinfühler Polizist über die guten Bürger wachten; der Fortschritt hatte auch hier das Seinige gethan. Zahl und Qualität der Menschshafen waren gestiegen und ein solches Gefühl kam über Herr Schneidig, wenn er Neuen oder seine nach derbärmten Küffern uniformirten hünzeln Nachtwächter, hünzeln Polizisten, Sekretär, Kommissär, Inspektor und wer sonst dazu gehörte, abhellen konnte.

Die Stadtväter brummen denn auch weidlich über die vermehrten Kosten; doch damit würden sie sich schließlich abgefunden haben, wenn die Nothwendigkeit nicht zu den ernüchterten Einrichtungen auch eine Unsicherheit des Eigentums gebracht hätte. Die altersschwachen Nachtwächter fingen scheinbar an jedem hohen festliche einen ledenden Handwerksburschen, während jezt der Polizeigenesamten von Liebelitäten gar nicht leere werden wollte.

So blieb denn als einziger Trost Herr Schneidig, der bald der Schwärmer der Schwärmer, als er auch aller fortwährenden thätigen Bürger und Bürgerinnen von Wummelhausen wurde. Die Strafmandate er lassen sich wie ein Frühlingserbe über die Einwohner ohne Ansehen der Person und manche alte Dame, die ihren Mops ohne Maulkorb brommen ließ, wurde unerbarmlich davon erinnert, daß nannmehr in Wummelhausen die Gerechtigkeit herrsche.

Mit der Gerechtigkeit ist es aber ein eigen Ding, und das sollte Herr Schneidig zunächst an sich selbst erfahren.

Eines schönen Mittags war ihm die Suppe gründlich verfallen und das Pfefferkorn gleich einem in höchst zweifelhafter Butter gebroteten

Treibdriemen. Die gestrenge Frau Direktor machte nebenbei ein Gesicht, daß dem sonst lurchigen Mann das Gesicht überkam, als Hände er vor einem höheren Richter.

Das rathselhafte Bestreben war unter Grabschiffe glänzend hünnergewürat — da wozu mit einer wohlgehalt köstlichen Gerichte die Frau Direktor dem Behauerndeswerten Satz des Nachtsches einen Zettel hin, der Alles anstärte.

„Strafmandat.“

Herr Direktor Schneidig. M. 3. — wegen mannskröfchen Umhertreibens des Hundes.“

Herr Schneidig, nein, eine solche Schmach war ihr noch nicht angethan worden. Nachdenklich wandelte der Herr Direktor auf sein Bureau. Er hatte sich mit dem bekannten zweischneidigen Schwert selbst geschnitten und zerbrochen sich nun den Kopf, wo der gestörte hässliche Frieden wieder herzustellen sei.

Eine Nähmaschine im Hause ist eine Wohlthat, aber wenn sie nicht mehr ist, auch eine Quelle bitteren Aergers für die Hausfrau. So war es auch im Hause des Brigadanten der Wohlthätigen. Die Nähmaschine war defekt und kaum jezt gewannen Zeit hatte Herr Schneidig verprochen, dieselbe gelegentlich durch eine neue zu ersetzen. Jetzt erigte in ihm der Entschluß; die neue Nähmaschine solle die Brücke bilden zur Verführung. In 14 Tagen war der Geburtstag der Wessrengen, die Gelegenheit also günstig.

Wieder im Bureau war Herr Schneidig auch sofort ganz Direktor. Zwei logenante Sagabunden, die den bekannten warmen Wölfe hatten erschoten wollen und dabei attrappirt worden waren, sollten aus ihrer verächtlichen Strafhaft entlassen werden. Die Wölfschredheit war schon im besten Gange, als der Herr Direktor den Auktionator für über den Markt rinnen sah. Ein Gedanke durchschaute plötzlich sein Gehirn. Das Angenehme konnte mit dem Nützlichen verbunden werden. Er wandte sich an den dienhabenden Schupmann Knabien.

„Knabien!“

„Ja Weib, Herr Direktor!“

„Erken Sie den Auktionator für dort über den Markt gehen?“

„Ja Weib, Herr Direktor, ich sehe ihn.“

„Rufen Sie mir den Mann mal herein!“

Der Jammer.



„Mama, warum ist denn der Papa heute wieder nicht mitgekommen?“
 „Er ist gestern sehr spät nach Hause gekommen und hat heute Kopfschmerzen.“
 „Mama, dann hat er wohl wieder den — den — Nausejammer?“

Knablein schloß auf den Markt hinaus und hinter Fiq her, erwiderte ihm glücklich und brachte ihm zum Direktor.

Fiq war früher Barbier gewesen und hatte es durch seine Fiqzigkeit zum Stadtauktionator gebracht. Er war eine gradezu unbeschreibliche Person in Wummelöbanten geworden. Wenn jemand etwas zu verkaufen hatte, Fiq verkaufte. Brauchte eine fürsorgliche Mutter eine billige Kaufsteuer, Fiq beschloß sie. Wollte ein Kaufmann die Kreditverhältnisse eines neuen Kunden kennen lernen, Fiq wußte Alles. Sein Gedächtnis und seine Fiqdigkeit waren erstaunlich. So erzählte man sich, daß Fiq sämtliche Käser der Wummelöbanten unehelichen Kinder kannte. Dieser gefährlichen Eigenschaft wegen sollen ihn — wie sich alte Jungfern zu rühmen — die Stadtwäster denn auch zu den einträglichen Hohen eines Auktionators verkaufen haben.

Fiq trat also beim Herrn Direktor ein und stand einen halben Bogen durch das Zimmer beschreibend (das war so eine Angewohnheit aus der feigen Barbierzeit) vor Herrn Schneidig.
 „Gestatten mir der Herr Direktor zunächst, daß ich Ihnen einen unterthänigsten Guten Tag wünsche.“

„Guten Tag, Herr Fiq.“
 „Womit kann ich Hochdieselben dienen?“
 „Wenn Sie mal, Herr Fiq, ich habe da so eine alte Nähmaschine zu Hause, die ich gerne loswerden möchte. Können Sie das Ding nicht bei nächster Gelegenheit mit verauktionieren?“
 „Gewiß, Herr Direktor. Bieleicht ist schon morgen Gelegenheit dazu. — Häh — häh — Herr Direktor wollen wohl Frau Wemahlin eine neue verkehren? Wird sich recht freuen! Häh, häh, häh!“
 „So was Nehmliches, Herr Fiq. Verkaufen Sie das Ding nur nicht zu billig!“

„Woher mein Möglichstes thun, verehrtester Herr Direktor. Wird Alles pünktlich besorgt werden. Empfehle mich ganz gehoramt!“
 „Adieu, Herr Fiq!“

Wenau in demselben halben Bogen laufe Fiq wieder zur Thür hinaus. Die unterbrechende Strafpredigt an die beiden Bagabunden wurde beendet. Niedergebückt von der Wucht der Bredeljamkeit des Herrn Direktors schlichen die beiden armen Sünder davon.

Die schlechte Zensur.



Vater: „Bengel, hast Du mir schon wieder eine so schlechte Zensur gebracht?“
 Julius (plärrend): „Ja, der Lehrer verwechselt mich immer mit Starigen!“
 Vater: „Was hat denn Starig für eine Zensur?“
 Julius: „Seine ist noch schlechter!“

Am Kakaner Bahnhofs.

Billetteur: Nehmen Sie für Ihre Tour doch ein Rundreisebillet; Sie kommen dabei viel besser weg.
 Bauer: Das werd' ich schon bleiben lassen.
 Billetteur: Warum denn?
 Bauer: Da würde mir sehr bald schwindlig werden, wenn ich in einem fort rund herum reisen sollte!

Die Nähmaschine wurde noch an demselben Abend anscheinend von einem Arbeiter von der Frau Direktor abgeholt. Dem ängstlich heimkehrenden Gatten wurde ein etwas freundlicheres Gesicht zu Theil, da die Inhaberin des Vektors ganz richtig kalkulirte, daß die neue Nähmaschine nimmlich in Sicht sei. Der bevorstehende Geburtstag sagte das Weitere. Das Strafmandat schien vergessen zu sein.

Nach Verlauf von acht Tagen sieht der Herr Direktor den vielbeschäftigten Auktionator auf der Straße. Fiq schießt in dem bekannnten halben Bogen auf Herrn Schneidig zu.

„Nun, wie heißt's, Herr Fiq?“
 „Leider noch keine Gelegenheit gehabt, Herr Direktor. Aber am Sonnabend habe ich eine Auktion über die Hinterlassenschaft des Stadtraths Känglein — lauter schöne Sachen! — da wird's paffen.“

„Zeit wird's, Herr Fiq; in 8 Tagen ist bereits der Geburtstag.“
 „Rechtse, Herr Direktor! Bis dahin kann Alles erledigt sein.“
 Die kurze Unterredung wurde mit einem gnädigen Wink beendet und Herr Fiq wußte bereits abzuwenden, als ihm noch etwas Wichtiges einzufließen schien. Mit listigem Kluganzwinkern fragte er:

„Wollen Herr Direktor mit die Maschine zuenden oder soll ich sie abholen lassen?“

„A—abholen lassen — Ju—u—uenden? — Ja, die Nähmaschine ist ja schon abgeholt!“

„Durch mich nicht, Herr Direktor!“
 „Ja, zum Donnerwetter, von wem denn?“
 Fiq stand ganz pass da. Daß hier ein Verlegen vorkiegen mußte, wurde ihm sofort klar. Endlich ging ihm ein Seitenfischer auf.

„Rechtzeln Sie, Herr Direktor, sollten wohl die beiden Bagabunden—?“

Die Frau Direktor hat ihr Strafmandat bezahlt und seine neue Nähmaschine bekommen; die Radströmer müßten die Straßen der Stadt mit einer Geschwindigkeit von hundert Schritt in der Minute durchwandern, — die Gerechtigkeit ist in Wummelöbanten noch gerechter geworden, — und der Leiter der öffentlichen Sicherheit dorthin selbst schimpft, klagt und lacht nach dem verlorenen Hausfrieden und der alten Nähmaschine.

Zum Karneval 1886.



Freikantonalisten.
 Ich geh' mit dem Stiller
 Zu dir und nach Hause,
 Im Witz bist du Echter
 Ich im Ernst mit dem.

Conservativen.
 Ich bin derjenige bei dir
 Und ich werde dich nicht;
 Du bist ein Zerstörer
 Ich bleibe bei dir.

Freirechtlichen.
 Ich bin in der Freiheit,
 Du bist mit mir nicht,
 Ich magst mit „Freiheit“
 Ich bleibe bei dir.

National-liberalen.
 Nationalistischer Nation
 Nicht mit dem Land,
 Was bist und was istest
 Ich nationalisiert.

Demokratischen.
 Ich bin in der Freiheit
 Ich bin nicht mit dir,
 Du bist nicht in dem Land,
 Du bist in der Freiheit.

Stilles.
 Ich bin, der ich bin,
 Du bist, der ich bin,
 Ich bin, der ich bin,
 Ich bin, der ich bin.

Das Publikum

(nachdem die Fäden der Puppentheater noch eigene Stücke)

Ich bin nicht derjenige
 Der ich bin, der ich bin,
 Ich bin nicht derjenige
 Der ich bin, der ich bin,
 Ich bin nicht derjenige
 Der ich bin, der ich bin,
 Ich bin nicht derjenige
 Der ich bin, der ich bin.

Ich bin nicht derjenige
 Der ich bin, der ich bin,
 Ich bin nicht derjenige
 Der ich bin, der ich bin,
 Ich bin nicht derjenige
 Der ich bin, der ich bin,
 Ich bin nicht derjenige
 Der ich bin, der ich bin.

Ich bin nicht derjenige
 Der ich bin, der ich bin,
 Ich bin nicht derjenige
 Der ich bin, der ich bin,
 Ich bin nicht derjenige
 Der ich bin, der ich bin,
 Ich bin nicht derjenige
 Der ich bin, der ich bin.

Zum Karneval 1886.



Freikonservativen.

Sich soll mit dem Kaiser
Zuschick und auch Kaiser,
Die Wägen soll ich Kaiser
Und im Kaiser und Kaiser.

Konservativen.

Und den Kaiser soll ich
Soll ich Kaiser soll und Kaiser;
Die Kaiser den Kaiser
Die Kaiser soll.

Sozialisten.

Und soll ich und Kaiser,
So soll ich und Kaiser,
Soll Kaiser soll und Kaiser;
Und Kaiser soll ich Kaiser.

Nationalisten.

Sozialisten sollen
Kaiser und Kaiser,
Und Kaiser soll und Kaiser an
Ich Kaiser soll.

Ultranationalen.

Und ich soll Kaiser
So Kaiser soll ich Kaiser,
Die Kaiser Kaiser in Kaiser sein,
Die Kaiser in Kaiser!

Stiller.

Und Kaiser, Kaiser,
Die Kaiser soll ich Kaiser,
Kaiser Kaiser Kaiser
Und Kaiser sein.

Das Publikum

(nachdem die Polen herausgeworfen nach eigener Methode)

Soll ich Kaiser und Kaiser,
Kaiser Kaiser, Kaiser,
Soll ich Kaiser Kaiser,
Kaiser soll Kaiser Kaiser.
Kaiser Kaiser, Kaiser,
Kaiser Kaiser Kaiser.

Die Kaiser Kaiser
Kaiser Kaiser,
Kaiser Kaiser Kaiser,
Kaiser Kaiser Kaiser,
Kaiser Kaiser Kaiser,
Kaiser Kaiser Kaiser.

Die Kaiser Kaiser Kaiser
Kaiser Kaiser Kaiser,
Kaiser Kaiser Kaiser,
Kaiser Kaiser Kaiser,
Kaiser Kaiser Kaiser,
Kaiser Kaiser Kaiser.

Auch ein Planet.



Unteroffizier Schwibgabel (nachdem er gehört hat, daß der Planet ein Körper sei, der von einem andern sein Licht empfängt, schmunzelnd): Na, do ben i halt an 'n Planet, denn i erhalt mit Licht an vom-a Anderer, nämlich vom Kaiser's-Inspizier!

Im Wirthshaus.

Der Stadtbarter (entrübt von der Lesüre eines Wirthsblattes): Der Reichstag ist doch immer die Heiligste der schändlichen Wirthsblätter. Fremder (lächelnd): Nichts natürlicher als das, Hochwürden. Weist doch der Reichstag ein Sentium und dazu noch ein unsehbares!

Parlamentarisch.

Warum trägt Bismarck keine Perücke?
Weil er durchaus keine solche Behauptung stellen kann.

Warum tritt Herr von Kardoff für die Doppelwährung ein?
Weil Neben Silber, Schweigen Gold ist.

Herr von Köller: Aber, meine Herren, wir haben diese Frage nun schon seit drei Tagen besprochen.

Es führen viele Holzwege nach Rom.

De Gemeenderathswahl.

's war in 'o als'ten, unheimern Reife hoch oym im Gehrge, wo de Gische enander gude Wladz sagen, wo's Mannen wie's Weibchen eif Monade in Schaldbelze rundeled, in un Hundsbagen wenigstens de Vudemiere ufsheden dudt, damid dajense sich's Gehörne nich erwecken; wo je de Erdräbblen in Budgeterenecht bildigen, weil se ämne andre Druffschmiere nich ermännigen genn un wo's erendlich wieder nichd gaid, wie Keinerwider - Schwarmendfischer, hich es in unfern Dorfe. Ich bin Sie nämlich noch aus der Irstischen Gegend, wo der de mechtigden Reide mehrschändelnd gar gen'n rich'igen Bewußt nich hannn, besonders von der Armuth nich, was bodentum derherne is. Na, dederwone lachm mer och, un wenn Genser de Hiesgharmonia winteln lachd, dann is us gene Hengsteje zu deier un mer sein vergneid wie de Schöpann, wenn de Werschen reif jinn.

's Rekt man so bover un erbärmlich fin wie's will, a Boar sin doch da, der die egall a Vahm is wie bei Vollsuff un die de ohm druff schwinmm wie de Fiedbogen uff inner Saube. So Genser was un Weib-aerich Gaddiol. Dem hadd's gehaberd; er hadde in gaden Jahren a hiesh boar Dohler uff de hohe Gande gefegd; nachen war ämne ächt Dande won'a geishorn un hadd'en's ganze Grämichen vermadt un, wie's hies, war er och ämal mit sein' Ahefidele in de Hundberdauwend gefoll'n; 's is ämne alte Rede: „De dimmsten Bauern hannn de greesden Wardoffen“. Als junger Werl war er zaß gewesen wie Hohenleber; nach un nach hadde omer ufgehert, sein' Venne ämne Schiefmudder zu sein, un 's hadde och angelegd be'n un er war rund un vollgumm geworden wie ämne Buhgugel; mer gaunden glet a Berg manderweilern wie a Bardelemerlischen. In Reichsbundsgagen da was'g frelich niehte un keer gelbten, wie in Glingebeidel an a Sonntag won' Jinsbermine, awmer das wuider ja nich, redde sich dielemehr ein, das erich Grad wuhen un de Mischen lufften heerde un war och in der D'instich reiß sehtre mid sich zuwieben. Wenn's de Welb nich einlath, waffe an'a hadde - na, je a Schade wasch nich, soudern 'n Wühern iher.

Seine Aide frelich, die de in Gante de D'umerische war un a verdamnd geschiffenes Ringelchen hadde, die greddle sich deivore un mende bautendmal, wenn Geddol nich lo homad's wäre, mißher schon lange ämne andre Rolle schiein. Se haddes och dorchgeled, daß her de

Der Wollscholl.

„Sie haben Ihr Schäfchen geishoren!“
„Derr Holenlewer es sprach.
Die Schafwöllner spitzten die Ohren
Und dachten darüber nach.
„Wir nahmen vom Holze, vom Eisen,
Vom Tabak, vom Fett und vom Licht,
Vom Weine vom roten und weißen,
Allein - von dem Schäfchen noch nicht.“
„Und doch, welchem herrlichen Bolle
Gerathen wir da auf die Spur!
„Gretlicher Schur!“ für die Wolle,
Was gab' das für lohnende Schur.“
Dram kommt mit Weisheit und Zahlen
Schon heute der Wöllner daher:
„Die Schöpfe, die nationalen,
Sie leiden vom Auslande sehr.
„O Reichstag, o habe Erbarmen,
Erhöhe den Schafpelz im Reich,
Sonst ist unfern Schafden, den armen,
Die Wollverteilung erschwert.“
Der Reichstag, er löst sich erwecken,
Er hegt für das Schaf Sympathie.
Wie werden die Wette mit steigen!
Die Wolle wird rar wie noch nie.

Der Arme, er wird dies besorgen
Als bitteres Witzgeschick,
Doch bietet ihm Tröst im Verzagen
Die Konsolidation.
Denn - kann er kein Kleid mehr erschwinnen,
So geht er nach Ueberland.
In den überflüssigen Finanzen
Zählt dorten ein woll'nes Gewand.

Die Reaktionsäre in Frankfurt.

Sie haben ihre Mission erfüllt,
Und haben wieder wie toll gebrüllt.
Es war ein Lärm von solcher Heftigkeit,
Als lärmten zusammen fünfzehnhundert Teufel.
Ja ja, sie können schon etwas leisten.
Die größten Döhren brüllen am besten.

Dochter (se war's etnz'ge Bischgen un wenn je och a Hebbchen boden-garwioig war - dederwone ging je in Webränge lach noch mit) a hantsageneles Klamer war angehofft worden; das war un frelich nich so ämne alte woenlichdige Trachgummade, wie's Schmalmeier sei Fordehian. Nachen hadd'ige Wärtliche loar mander nach Dräien in de Benezmiche geishid, in a Alder, wo de Wudder in eigrin Beer'n de Wänje gehid hadde, un mei Geddol hadde missen Duddden machen un war alles zuwieben gewesen un hadde geblechd; ich hadden och nich raden woll'n, sich zu vermanitern, denn wenn de Aide ich'n Gedd' emal uffgeled hadde, dann war je wie a bohlicher Dohje un machde a boar Dogen, wie a Gaker, wermann ämne Waus ausen Maul nahen will. Bei ihr lachand un lisse - Geddol mußde was wirrn un gwar bolde; se lauterde nur uff ämne Geleghenhe.

Un die gahm denn eener von'n Weimereberäden, der de lchone lange gebimeid hadde, legde sich un nach a Dagerer dreien ging'n de Wäste ge schaus. Un bis zu der Armoah, wo de Andern nachterlich eichsch widdergewaldt wurden, awmer och se Reiflerich Anguften a neier zu wählen war, war'n hechtens och a Wodener diere. Un nu legde de Aide los - awmer ganz lachdden, das hegd je gar ämne große Waffer-fiside un baweray war'n de Weiber von Allen eingeladen, die de nur ä die Wäste was zu legen hadde. Da war un Wände drander, die je nich erich gehadde, awmer se war nur froh, dasenke Aile gahm un gahsch-lieerde, dasje gar nich wußten, wie'n geishad. „Wid Gebad un Schände fängd mer ämne Mude!“ dachde her sich un erich bei zweifeln Schäfchen un als der druide Guchenberg bis uff de Weimischen abgereid war, gahm je ganz von hundertun un jing zutech och von der Gemeenderathswahl an, die de doch an Ende och her de Weimer a Ander-esse hadde un die mer'n Wännern och nich ganz allene iuwerlassen solde; 's wärde wieslichd Wänder nich drinne jinn, wenn de Weimer lich och um de Sache gegimmert hadden. Da schlo un Weimerlich Uchfelen, die de ähm 'n zweifeln Eudeneiß ausgefleid hadde, 's Wäddchen un je meende: „Ja, was is denn da noch zu iuwerlegen? Wenn Genser in das Dreiebn 'neinboh, dann is es ganz gewiß Jig l'ieses Wännchen, meine beste Frau Weimaron! Das is a Mann an der Schrippe, un wemmer denn 'neinbalangt, drümen muß Ailes noch ämal lo gut gehn. Er mißde je och schon lange nachen jinn, awmer er is ähm nich zu behelnden un zuzufindenden un had och gar ger bischen Buzgej nich! Her, ich gann Eies gar nich jagen, wie mer den Aile

Der Karolinenreit.

Ein drohendes Wetter stand, hoch getürrt,
Vor kurzem noch am politischen Himmel.
Durch die Gassen der spanischen Königsstadt stürmt
Das eritterte Volk in schwarzem Gewimmel;
Sie reissen den Adler vom Hochaufstiegsband,
Den schon ein Wader in Wasser betrummelt;
Doch was kam bei dem riefgen Kummel herant?
Ein — Christusorden in Diamanten!

Dem Nachruhm heulte ein jeder Stand,
Dem Stiefelputz bis zum Minister;
Die Soldaten, sie hatten als Proviant
Schon Zwiebelscheiben in die Torkerist;
Die Diplomatenkunst schrieib und schrieib,
Den Kriegsmarsch übten die Militanten,
Doch der Därm, er verhallt, und übrig blieb
Ein — Christusorden in Diamanten!

Seld Solamanna hat dieser gebüht,
Und mit heroisch einflussigen Wienern
Den heulenden Orden zurückgeschüht.
Er wollte sich Arges aus einem vermeiden.
Man schaut auf die Brust er in Kammer und Oran,
Wo die Augen den rothen Adler einst fanden,
Wegen der Kanzler vom Papste bekam
Den Christusorden in Diamanten.

Nach dem Burgberg ein Dermal ward aufgestellt,
Wo die Stürme des Darges es freudig umwehen;
Der Stein, er verflöhndet der lauschenden Welt,
Dass noch Kanossa wie nimmermehr kehrt.
Schreibt draunter: „Er hat sie wie Hinken zerküht,
Die Pfister, die frech ihn den Antarkt namnten,
Und der heilige Vater hat selbst ihm geschüht
Den Christusorden in Diamanten.“

R. L.

Nichtanwendung.

Der Gänse Schnattern hat vor Zeiten
(Die Enge kennt ein Jeder wohl),
Bemüht vor andern sich zu theilen
Das weisbarste Könnel!

Herr Jngelsohn stand vor der Seite
Noch gestern, heute ist ihm wohl!
Die reiche Gans an seiner Seite,
Sie rettet ihm das „Kapitel.“

herzlich bewundern an was fer große Schiden mer uffen halten. Da muß Gens wie schick redn, wenn's was Anders beghanden wolle! —
Ueber den Andern da war mehr wie Gens, die de na ooch merbe, wo der Daale in Heffer lag an die elegendlich Weidauerich Goddloben fern lichm Gedd si Reichlich, nämlich fer än Uel hied, anwer das war bod gar gene Gondsichede geweten, lich so was merken zu lassen, denn das muß uns Sassen fer Red lassen: mer machen Alles uff Hofmannen. Also machdest Alle äme große Vomecherbung von Goddloben, an was er fer a grundgeheider Mann war, an wie mer sich elegendlich ooch nich so sehr abewer wandern beride, denn wemmer so äme Frau hadde, wie er, dann misde mer a Deid vor'n Godde hanna, wemmer nichd dervon brohühvide. Na, de Aldr, die ischdelde lich dumm an war gans inwertichd an hadde lich so was ooch in Droom nich einlassen lassen, 'n's war äme Gans ooch nichd fer ihr'n Mann, denn er war ä bischeh lechre bewandert, das ischene äme äme Mann, an 's gän doch ooch nach Andr, die's gerade so gud verstanden genden an die ooch gene Droombicheh wän. Anwer die Andren, die war'n an remal in Discheric'n an reddn lich ein, 's war ihre regne Ansidh. Wemmer de Gasse bei Lichte bedrachde, da warich elegendlich redch lechre Wembe, wer de Wemmerad worde, anwer gann Goddlob doch, dann gab's vieleichd widder so äme Fejde wie heide — mid Gasse an Gassen, an was mer naderlich nich zu verstanden. Woz an gud, 's war äme Schande lang ä selchde Gondsinder, das ischene äme äme Mann, äme äme Gans, anwer besse fauter schreihen ä so hochen midten Händen an creierenden lich, an's Ende von Liebe war, das schidmannich beschissen worde, Goddlob misde Wemmerad wän, er mochte wö'n oder nicht, an ihre Wänner, na, die werden je wohl gene Schbaranzchen machen, an wemne's lich underhändigen, an, mid den ferdig zu wän, das war je nich so icher, badewer gemendeich gud sagen, „An nu der Wörd wider!“ mernde Fischschäp Jule, anwer äe icher doch erlich, was äme Rede an wemne, wem'n's an remal nich anderlich wän, dann misde je je wohl in den lauren Äffel beizen, anwer gerude, das misde je geschidn, dehd le's nich, denn je misde an Wesen, das sich Goddlob nich gene in Drabb bringen liese an doß ä' n' nich gud war, wenn sie Gedschide so uffgered wärde. In Fischschäp Jule, die bled rühig sigen an weende der Wüftung, misde sich wänterlens midten Schidmündche de Dogen, denn ähm gann Carlme mit ämer neien Ganne Gasse an ä hoch hehren Berge

Wider den Sozialismus.

Wie wir aus guten Ursachen erfahren, ist in liberalen Kreisen eine neue Gesellschaft zur Bekämpfung der sozialistischen Gefahren in der Bildung begriffen. Ihre Aufgabe wird sein, den Arbeitern zu beweisen, daß ihre Forderungen übertrieben sind. Zu diesem Zweck verpflichtet sich jedes Mitglied, sechs Monate in jedem Jahre nur wie ein schicklicher Arbeiter mit 6 Wörtern Lohnanspruch zu haben. Bei 10,000 Mark Konventionalsatz darf das Mitglied während der 6 Monate nicht mehr als 6 Mark wöchentlich für sich verwenden, während er dafür einen Arbeiter seinen Platz an seiner Tafel überlassen muß. Man hofft so zu beweisen, daß man mit dem 6 Mark gans gut auskommen kann. Die ersten Freiwilligen, die sich zur Ueberlebung der Probezeit angeboten haben, sind Dr. Braun (Biederbode) und Dr. Kay Fisch. Sie hoffen reich, gesund und wohlgenügend von der Probe zurückkommen und damit den sozialistischen Lehren ein für allemal einen Riegel vorgehen zu haben. Wenn sich die Sache gut anläßt, beschließt man die Deiben öffentlich auszusprechen.

Nach der Tradition.

Das Centrum kam sich mit der Leidenverbreennung nicht recht bescreunden, das kommt daher, daß die Vorgänger des Herrn Windthorst und Gnosien gewohnt waren, die Menschen lebendig zu verbrennen. Von sich einen schönen Tradition sich loszulassen ist allerdings nicht so leicht.

In den Alpen.

Fremder: Sagen Sie, ist dieser Fäher auch sicher?
Wirth: Ja, an den können Sie sich verlassen, der selbst küht und ruhig, wenn er auch schon manden hinuntergefärgt hat.
Fremder: Um Himmelswillen — manden Weisenden?
Wirth: O nein, — manden Schoppnen.

Die schöne Predi'.

(Wegweis.)

Der alte Pfarrer von Warglmoos,
Der hat's neu! predigt. Ah, der schließt los!
Kreuzhimmelslaut — der hat's ihna g'lost,
Alle Vae hab'n g'moant und an Jedem hat's wadt,

Nur oaner leht so an der Kirchtüch dran.
„W“, sag i, „kann Dir denn jeht gar nix an?“
„Ja“, sagt er und rühet sich an bei dabel,
„Ja, wissen's, i bin mit aas dera Pfarrer!“
Karl Stieler.

Schreibselguchen zur Diehre 'rein an mernde, de Dam' wärdn doch ä Schäliden heffen uffs Jernmoos nich verichmäln — je habden selmer gesehd an 's wär rene Gartsbader Wüftung an ooch ä baar Wohichen Woffs dermang. —

Nach selmigen Ahnd worde mein' Goddlob beigebrachd, was fer äme Ehre 'n de Weiber zugehöhd habden, an er war ooch wie angh'n' Händchen vor Berangigen, das de Weichschred endlich ämal ä Entschien hadde an rich lich de Hände an schunnichde an schreidiche seiner Alden de Baden aus Daarbargede. Anwer 's dide Ende gahn nach, denn de äme mernde, naderlich misde ooch äme Veremungung sin an da misde're äme Rede loslassen, die sich gewöhnlich hadde, hamd das de Weide schiden, das er rich in Wemmerade schidmannich ä rich dähnen wärde. Goddlob machde ä Gedschide, als wemne de Dabder von Brode gelöst' wär, denn 's Redehanden war an remal feine Feidiche nich an 's wörd'n gans schicklicherweiser wem'n mer dran dachd. Er wolle lich ooch, so fauer 's 'n worde, midder schachgen rebour stehn, anwer da gahn er bei der Alden schene an. „Die Wamagisch!“ griedliche fer „agt, wo älls so schene eingedeld is, uff de Hinderbeere dräden! Red, weerde, das gibd's nich! Ich gende mich je vor'n änderen Weimern me Vabbage nich widder leht lassen, denn 's isch je ishon in gansen Dede rum wie ä Voosfeier. Doch de so ferge wärdst ihn, hadd ich doch nich gedacht. Was is denn ooch wider mit so ämer glem Fischschäp? De schreicht je uff, lemt sich hibich anwend'ng an dann rann mid der Blage an' Deidmannich Gobs, Schene an Ältsogen — Bauer, dreid de Gänse ins Wasser!“ Mein' Goddlob lich der Anglisthewer'n Alden 'nunder, denn er wüdde je rich, was er uffschreim anwend'ng lern'n sollte, an er schid sich in Bedde zimmer an nitwer, was ä Wördbrenner. Uff remal gann'tan ä Gedante, „An bis ämal schidde meine Wärl; ich glowe, 's gedh! Wozgen d'ich'n Essen war ich der laurer, wie Gans lechd.“ De Alder wolle nu gerne wissen, was er angesehd' hadd, denn de draude 'n Wändfieren nich so redch an Goddloben wän ichon mär'liche Gedschiden höllst, anwer er mochte drineffeln wie je wolle — Goddlob bled wie ä Scherz Alder an sagde immer nur sein Wärsch: „Wozgen wär ich der Alder haargelen andeannderglasiern — heide erfidliche nichd, ich loh mich in Ruhe an nimn's nich fer unged'ng — ich hote meine Grinde!“

(Erdich folgt.)



Pianissimo.

Masken-Abenteuer.

Ich sah eine schöne Maske
Im schimmernden Festesaal,
Der hab' ich gläubend gehalten
All' meines Herzes Thal.
Ich hätte ein junges Weibchen,
Das sei mehr fromm als klug,
Dazu eine Schwiegermutter,
Die sei des Hauses Stuch.
Ich sehnte nach goldener Freiheit
Mich wie ein Gefang'ner zurüd,
„Und wollest Du mit mir loupinren,
Das wär mein höchstes Glück.“
Die Maske nickte gewährend:
„Wir lösen im trauten Gemach,
„O Holde, entschlei'ere dein Antlitz!“
Sie gab meinem Träumen nach.
Da ward mir zum bitteren Witze
Der schämende Wein im Glas —
Es war meine Schwiegermutter,
Die mir gegenüber saß!

Bei der Kindertaufe.

Karlchen: Papa, wozu bringen denn die Patken Geldgeschenke mit,
wenn wir ein kleines Brüdchen bekommen haben?
Papa (das Pathengel einsetzend): Das ist das Trinkgeld für'n
Storch.

Truch^{*)} und Kanapee:

(Schalitz)

A schick' Truch von Döschols^{**)}
Hem' Ette d'raus isht's Quare Schtol,
End ont^{***)} murr' o Thürke sei,
Do g'hört' Kapitalkrief' nei!
Weh' wech' isht's, als a Kanapee,
Des allweil, wenn mer's hebt en d' Höh,
Des jotte hat, o arme Welt!
Als led'se Pfand' Segrad' ond toi Geld.

*) Truche. **) Eichenholz. ***) Unten.



Fortissimo.

Zum Brauntwein-Monopol.

Die Monopolisirung des Schnapses geht nicht ohne Widerstand von
Statten: so hat in Nordhausen eine Versammlung stattgefunden, in
welcher sich die Nordhäuser energisch gegen das Monopol erklärten; und
was wäre der monopolisirte Schnaps, wenn die Nordhäuser nicht
dabei wären?

Während jetzt eine Gattin wohl zuweilen klagt, daß ihr Mann einen
„stättlichen Affen“ mit heimgebracht habe, wird sie nach Einführung des
Monopols von ihrem Schnaps-trinkenden Gatten rühmend sagen müssen:
„Gestern brachte mein Mann einen haattlichen Affen nach Hause“.

Monolog eines alten Monopol-Trinkers: Zeit meines
Lebens habe ich Schnaps getrunken für's Vaterland, habe mit meiner
Pfeffermünze die Staatskassen gefüllt, sollte nun die Verdienstmedaille
bekommen, — und was besaume ich? Das Delirium tremens! Es
gibt keine Gerechtigkeit in der Welt!

Wiener Maskenballordnung.

Verischwunden sind die Nonnen,
Verjagt die Wünsche all',
Die früher froh belebten
Den Wiener Carneval.
Kein Kreuz und auch kein Strammfuß,
Kein einjehr' Volentanz —
Die Ballzeit verbietet
Sich einem Firtelanz.
Sie sind vom Ball vertrieben,
So mancher trägt jedoch
Die schmerzliche Erinnerung
Im Alltagsleben noch.

Briefkasten.

D. in Berlin. Sie können den „Wahren Jacob“ von Nr. 1 an nachbestellen, entweder
durch Ihren Capotanten oder direct von der Verlagsbuchhandlung.
D. G. in Hamburg. Senden Sie mir, so bald ein, schriftlich die
zum Abdruck gelangenden Beiträge honorirt.
Dr. in Lin. In Ihrem Alter haben Sie kein Vergeh' anzuhängen zu sein. Daßen
Sie sich von folgenden Ausdrücken hüten's zum Truch gerathen:
„So lange da jung bist, thu' nur was,
Und thimm' dich nicht um das Weib und Mann.
Wahr ich Mann zu, kann koch' mit Weir —
Weh, wenn du schick' nur bei zum Spoh.“